

Bern ist eine grossartige Stadt (meistens jedenfalls)

Die Stadt Bern gilt als verschlafen, rückständig und arm. Das Bild ist falsch. Bern hat vieles, was Städten wie Zürich fehlt, *schreibt der Zürcher Michael Furger*

Ernst wird Bern schon lange nicht mehr genommen im Gockelkampf um den Titel der tollsten Schweizer Stadt. Lieblich, charmant, aber ein Nonvaleur im Städte-Wettbewerb – so denkt man jedenfalls in Zürich, Genf oder Basel. So dachte man wohl auch im Bundesamt für Raumplanung und versetzte Bern vor drei Jahren in die zweite Städte-Liga hinter all die super-dynamischen Citys im Rest der Schweiz.

Die Berner dürfen hoffen, dass sich dieser Irrtum so bald nicht auflöst. Sonst würden plötzlich alle nach Bern wollen. So aber lebt man gut in einer unterschätzten Stadt. Aus Sicht des Zürchers, der vor zwei Jahren hierhergezogen ist, kann man sogar sagen: Man lebt hier ausgezeichnet.

Ich höre schon den Einwand: Natürlich geht's den Bernern gut, sie liegen schliesslich der ganzen Schweiz auf der Tasche. Sofort kommt die Milliarde ins Spiel, die jedes Jahr über den Finanzausgleich in den Kanton Bern fliesst. Aber Obacht: Die Stadt Bern ist nicht der Kanton Bern. Die Stadt schreibt seit elf Jahren schwarze Zahlen – im Gegensatz zu Zürich übrigens. Wenn die kriselnden Banken als Steuerzahler ausfallen, stöhnen die Zürcher, weil es ihnen das Budget

verhagelt. Die Berner kennen dieses Klumpenrisiko nicht. Darum geht hier auch nicht die Job-Angst um, wenn die Banken einen Stellenabbau ankündigen. Bern ist zwar nicht dynamisch, dafür stabil. Es muss nicht jede Stadt wachsen auf Teufel komm raus.

Das Image leidet wegen des darden Kantons. Im Grossraum Bern lebt rund ein Drittel der Kantonsbevölkerung und erarbeitet 55 Prozent des Wohlstands. Das hat nicht übermässig viel mit der Leistung der Stadtregierung zu tun, die heute Sonntag neu gewählt wird. Bern profitiert davon, dass sie nicht unter den Wachstums-Schmerzen boomender Städte leidet. In Bern kann man zu fairen Preisen schön wohnen. Eine Viereinhalbzimmerwohnung kostet hier laut einer Studie von Comparis im Schnitt 2100 Franken, in Zürich sind es knapp 3000 Franken, in Genf fast 4000 Franken. Diese Unterschiede wiegen sogar die etwas höheren Steuern auf. Wer unter 250 000 Franken verdient, lebt in Bern günstiger als in Zürich und Genf.

Von einem Verkehrsproblem hat man hier noch nie etwas gehört. Wer unbedingt will, kann jederzeit staufrei mit dem Wagen in die Innenstadt fahren, wo praktischerweise alles Nötige auf einem halben Quadratkilometer zusammengefasst ist. Läden, Restau-

rants, Bars, Kinos, Märkte. Auf diesem Raum schafft es Bern sogar, Nischen freizuhalten. Während Zürich seine Bahnhofstrasse für globale Ladenketten leer räumt, stehen in Bern winzige Läden neben grossen Warenhäusern.

Der Berner hat einen Sinn für das Kleine und Feine. Am Wochenende, an dem Hunderttausende an der Street Parade durch Zürich hüpfen und fast 100 Tonnen Abfall verteilen, findet in Bern jeweils das Strassenmusik-Festival Buskers statt. Musikanten spielen in normaler Phonstärke, die Speisen werden auf Öko-Geschirr gereicht. Zürich gebärdet sich narzisstisch und verschwenderisch, Bern gibt sich entspannt und ökologisch.

Klar, es läuft nicht alles rund in dieser Stadt. Manchmal wäre der Berner schon gerne ein bisschen wie der Zürcher. Leichte Bewunderung hegt er für die Stadt, wo so vieles möglich scheint, etwa dann wenn er damit hadert, dass ein Musikklub wegen einer einzigen Lärmklage schliessen muss. Aber diese Momente gehen vorbei, und der Berner ist bald wieder ganz bei sich und seiner Stadt. Der ehrliche Stolz auf seine City ist das Auffälligste hier. Als Zürcher liegt das einem fern. Zürcher sind stolz auf sich selbst und darauf, dass sie sich in Zürich halten können. Die Berner hingegen sind stolz auf Bern, auf ihren

Fussballklub, auf ihren Eishockeyklub, auf die Aare und aufs Marzili-Bad. Man ist sogar stolz darauf, dass die alternative Reitschule hier Platz hat, übrigens ein grossartiges Beispiel für das Berner Selbstbewusstsein. Direkt am Bahnhof steht die Lotterbude. Die Zürcher hätten so was längst verschämt plattgemacht. In Bern darf sie – so hat das Volk an der Urne stets entschieden – stehen bleiben.

Und so ist Bern eine grosse Stadt mit einer Souveränität und einer Warmherzigkeit, die man für ein Klischee hielt, bis man sie selbst erlebt hat. Wer nach einer Stunde Zugfahrt von Zürich in Bern aussteigt, findet andere Leute vor. Niemand bläst sich hier auf. Man wird an Partys nicht gleich nach seinem Beruf gefragt wie in den Karriere-Citys. Es gibt vor Klubs und Bars auch keine Türsteher, die entwürdigende Gesichtskontrollen vornehmen. Niemand wird abgewiesen, weil das Outfit nicht stimmt. Man ist freundlicher hier, gelöster, authentischer. Das macht das Leben viel entspannter.

Die Zürcher wollen cool sein. Die Berner sind es.